

# Was guckst du?

## HINWEISE / LESE TIPPS

- **CD Konflikte XXL**, Hg.: Institut für Friedenspädagogik Tübingen e. V., Bundeszentrale für politische Bildung, 2002 [www.bpb.de](http://www.bpb.de), [www.friedenspaedagogik.de](http://www.friedenspaedagogik.de)
- **Sackgasse Gewalt? Erziehung, Prävention, Auswege, Lösungen**. Dokumentation zur Fachtagung vom 04.07.2002, Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention, Bonn, [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de)
- STURZBECHER, DIETMAR (HRSG.): **Kinder stark machen**. Konzepte der Gewalt- und Kriminalprävention sowie der Verkehrssicherheit. Arbeitsstelle der Bildungs- und Sozialisationsforschung der Universität Potsdam 2003
- **„Wege aus der Gewalt“ und „Wohin gehst Du?“** Thema: So schützen Sie Ihr Kind. Zentrale Geschäftsstelle Polizeiliche Kriminalprävention des Bundes und der Länder (Hrsg.), Stuttgart 2002 [www.polizei-projekt.de](http://www.polizei-projekt.de)

VON CHRISTINE KAMMERER

„Abziehen“ und „Abzocken“ sind verharmlosende Begriffe aus der Jugendsprache für gravierende Delikte wie Nötigung, Erpressung und Diebstahl. Denn in Wirklichkeit eignen sich die Täter Eigentum fremder Personen unter Gewaltandrohung und -ausübung an. Dabei handeln sie selten allein, sondern meist in der Gruppe.

#### Rituale der Gewalt

Da im schulischen Umfeld das Risiko, entdeckt zu werden, für die Täter zu hoch ist, finden solche Aktionen meist außerhalb des Schulhofs statt. Die Gruppe hat feste Treffpunkte zum „Abhängen“ und wartet dort auf potenzielle Opfer. Das „Eröffnungsritual“ beginnt meist ganz harmlos mit Sprüchen wie „Haste mal 'ne Zigarette?“ Das Opfer fühlt sich zu einer Reaktion veranlasst, es bleibt stehen und geht vielleicht sogar zur Gruppe, weil freundlich gefragt wurde. Doch das ist bereits Teil der Strategie, die auf Seiten des Opfers zunächst kein Gefahrensignal entstehen lässt. Jetzt wird das Opfer eingekreist, es befindet sich bereits in der Zwickmühle, der Ton wird schärfer: „Gib die ganze Packung her!“ Das Opfer, das die Situation zunächst nicht als gefährlich wahrgenommen hat, erlebt diese jetzt als zunehmend bedrohlich, kann sich aber nicht mehr zurück ziehen. Einzelne Gruppenmitglieder beginnen mit Übergriffen wie Schubsen, das Opfers wird „abgecheckt“ – wehrt es sich? Und schon haben die Täter einen willkommenen Anlass, zum Angriff überzugehen. Aber auch wenn kein Widerstand erfolgt, wird das Schubsen fortgesetzt. Es folgen u. U. Schläge und Tritte, das Opfer wird zu Boden gezwungen und dort weiter malträtiiert. Dabei fällt dann sozusagen nebenbei die Beute ab – bevorzugt Geld und Gegenstände wie Handys, Zigaretten und Bekleidung.

#### „Also hast du doch geguckt?“

Die Strategie der Täter appelliert besonders bei männlichen Kindern und Jugendlichen an Ehrgefühl und Männlichkeitsstolz. Dem Opfer fällt es schwer, sich der Situation zu entziehen, indem es auf eine freundliche oder provokative Frage wie etwa „Was guckst du?“ nicht reagiert. Ein eher ängstliches Kind wird zum Bei-

spiel antworten: „Ich hab' doch gar nicht geguckt“ und ist damit schon in der Zwickmühle, der Aggressor provoziert weiter: „Willst du etwa sagen, dass ich lüge?“ Das Opfer bleibt defensiv: „Nein, nein, du lügst nicht!“, darauf der Aggressor: „Also hast du doch geguckt?“ Das Opfer hat keine Chance, sich argumentativ aus der Affäre zu ziehen. Alles, was es sagt oder tut, wird ganz bewusst verdreht. Ein eher aggressives Kind wird auf die Provokation hin vielleicht selbst beleidigend oder handgreiflich, weil ihm die Täter zu nahe kommen. Es liefert damit jedoch nur eine willkommene Rechtfertigung für körperliche Gewaltanwendung.

#### Das Schweigen der Opfer

Opfer kann grundsätzlich jedes Kind, jeder Jugendliche werden. Die Folgen sind körperliche und seelische Verletzungen, die Opfer fühlen sich schuldig, erniedrigt und beschämt. Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalttaten wurden, schweigen häufig darüber – und zwar mit gutem Grund: Schwäche ist in unserer Gesellschaft nämlich ein Ausgrenzungskriterium, Opfer werden als Verlierer wahrgenommen und sehen sich auch selbst so.

Auch Erwachsene gestehen sich häufig nicht ein, wenn sie Opfer geworden sind. Oft setzen sie sogar mit ihrer Erwartungshaltung, ihren Vorwürfen oder Schuldzuweisungen ihr Kind so unter Druck, dass es bewusst schweigt oder schwindelt. Ein Junge, dem von seinem Vater vorgeworfen wird, dass er ein Feigling sei, weil er sich nicht gewehrt hat, wird seine Sorgen und Nöte bestimmt kein zweites Mal offenbaren.

#### Das Tabu

Hinzu kommt die Angst vor den meist weitläufig bekannten Tätern, denen das Kind unter Umständen regelmäßig begegnet. In der Regel kennen Täter und Opfer sich vom Sehen und wissen, wo der andere wohnt und verkehrt. Sie benutzen die gleichen Verkehrsmittel und treffen sich nach Schulschluss an der Bushaltestelle oder in der Freizeit auf dem Sportplatz. Zum Ritual des „Abziehens“ gehört auch das Tabu – die Täter setzen alles daran, anonym zu bleiben, und können meist davon ausgehen, dass die Op-

Das Phänomen des „Abziehens“ taucht im Alltag von Kindern und Jugendlichen zunehmend häufig auf, ist wissenschaftlich bislang aber kaum erforscht und dokumentiert worden. Der folgende Beitrag beruht deshalb hauptsächlich auf dem umfangreichen und sachlich fundierten Erfahrungswissen polizeilicher Präventionsstellen.

fer schweigen. Für den Fall, dass das Opfer „petzt“, werden „Folgedrohungen“ angekündigt. So geraten Kinder aus Unwissenheit und Angst in einen Kreislauf der Gewalt. Die Täter fordern immer höhere Geldbeträge, so lange, bis das Opfer die Forderungen nicht mehr erfüllen kann. Es besteht die eigenen Eltern, Geschwister oder Freunde, nur um das Weggeld bezahlen zu können. Wenn das Opfer sich nicht wehrt, sehen die Täter darin ein „erfolgreiches Modell“, und so entwickelt sich aus dem Kreislauf eine Spirale, in deren Verlauf sich Quantität der Forderungen und Qualität der Gewaltanwendung steigern.

### Die Straße der Verlierer

Die Regeln der Gewalt sind faszinierend einfach, Gewaltfilme, Computerspiele, aber auch das weltpolitische Geschehen vermitteln dies tagtäglich: Gewalt schafft Klarheit und Eindeutigkeit, es gibt Sieger und Besiegte. Gewalt ist ein Mittel, eigene Interessen durchzusetzen, und kann kurzfristig dabei helfen, die eigene Ohnmacht zu überwinden. Gewalt wird oft als Mittel eingesetzt, Defizite wie fehlendes Selbstwertgefühl auszugleichen, indem man andere erniedrigt und fertig macht. Die Täter suchen Beachtung, in einem falsch verstandenen Rollenverständnis sehen gerade männliche Jugendliche Gewaltanwendung als Männlichkeitsbeweis und genießen das Gefühl von Macht.

Das „Abzocken“ wird inzwischen jedoch zunehmend auch von Mädchen ausgeübt. Der „Kick“ auf der Straße befriedigt die Suche nach Nervenkitzel und Herausforderungen, Gefahr und Abenteuer in der Langeweile und Eintönigkeit des Alltags. Die Gruppe gewährt Schutz und Stärke, Gemeinschaft und Anerkennung – Qualitäten, die diese Kinder in ihrer Familie meist nicht vorfinden, denn in der Regel gibt es dort gravierende Probleme. Einsteiger fordern noch nicht direkt Gegenstände ein, das geschieht meist erst nach einer längeren Gewaltkarriere. Handy oder Geld fallen zunächst eher als „Nebeneffekt“ der Aktion ab.

Später treten auch ökonomische Aspekte hinzu: Die Täter erleben sich als „erfolgreich“, sie machen die Erfahrung, dass sie so ihre Konsum-Bedürfnisse befriedigen können, es geht ihnen auch in wirtschaftlicher Hinsicht gut mit der neuen

„Erwerbsquelle“. Täter fühlen sich häufig selbst als „Opfer“ der Gesellschaft und verschaffen sich das, was ihnen aus ihrer Sicht zusteht: Anerkennung, Selbstverwirklichung und materiellen Wohlstand. Sie haben das Gefühl, nicht dazu zu gehören, sie fühlen sich nicht akzeptiert und glauben, keine beruflichen Perspektiven und damit auch keine echten Chancen auf Wohlstand zu haben. Kinder und Jugendliche haben ein stark ausgeprägtes Bedürfnis nach Anerkennung und Selbstbestätigung. Wenn zeitlich absehbare und realistische Perspektiven fehlen, bedeutet dies faktisch schwere Frustrationen und Versagenserlebnisse.

### Rettunginseln

„Abzocken“ ist ein ernstzunehmendes Delikt, das sich unter Kindern und Jugendlichen zunehmend ausbreitet, es darf keinesfalls verharmlost werden. Eltern und Schulen müssen hier in viel stärkerem Maße problembewusst gemacht werden, als dies bisher geschieht. Kinder sollten so früh wie möglich lernen, mit Geld sehr vorsichtig umzugehen, sie sollten nie größere Beträge oder Wertgegenstände mit in die Schule nehmen. Wenn sie ein Handy besitzen, sollte die Individualnummer notiert und zu Hause hinterlegt werden: Jedes Handy hat eine so genannte „IMEI-Nummer“, die nach Eingabe der Codierung \*#06# auf dem Display erscheint. Diese Nummer ist nicht an die Karte gebunden, sondern an das Gerät. Sie wird permanent gesendet, wenn das Gerät in Betrieb genommen wird, auch dann, wenn die Karte ausgetauscht wurde. Damit lässt sich das Gerät orten und es kann festgestellt werden, welche Gespräche damit geführt wurden. Auf diese Weise kann der derzeitige Nutzer des Handys identifiziert werden.

Eltern können ihre Kinder außerdem unterstützen, indem sie mit ihnen für den Notfall „Rettunginseln“ auf dem Schulweg und anderen regelmäßig zurück gelegten Strecken erkunden. Geeignete Fluchtorte sind alle Orte, an denen sich Menschen aufhalten wie Bushaltestellen und Geschäfte. Potenzielle Täter haben in der Regel eine Hemmschwelle, dem bedrohten Kind in ein Geschäft zu folgen. Es ist dort erst einmal in Sicherheit und kann etwas unternehmen, zum Beispiel indem es auf die Notsituation aufmerk-

sam macht und darum bittet, die Polizei oder die Eltern anrufen zu dürfen. Eltern sollten auch auf Unregelmäßigkeiten achten, zum Beispiel, wenn das Kind häufiger Geld oder andere Gegenstände „verliert“, dann könnte Erpressung im Spiel sein.

### Verhaltensregeln

Als angemessenes Verhalten kann man Kindern mit auf den Weg geben, möglichst Orte der Gewalt zu umgehen. Das Kind sollte Provokationen oder Appelle ignorieren, nicht stehen bleiben und sich nie in eine unklare Situation begeben. Im Zweifelsfall sollte es unbedingt den Schutz von Erwachsenen, Freunden in Anspruch zu nehmen. Wenn es dennoch in eine Zwickmühle geraten ist, sollte es die Täter nicht provozieren, sachlich und ruhig bleiben, wenn irgend möglich fliehen, sich aber auf keinen Fall „freikaufen“. Wenn die Lage aussichtslos erscheint, ist es ratsam, nachzugeben, zum Schein auf die Forderungen einzugehen und eine weitere Zusammenkunft zu vereinbaren.

Gewaltanwendung und das Mitführen von Waffen (Messer, Reizgas o. ä.) sind absolut tabu, denn der Umgang mit Waffen birgt immer Risiken für die eigene Person und kann die Situation im Konfliktfall gefährlich eskalieren lassen. Es besteht zudem die Gefahr, dass die Täter die Waffe in ihre Gewalt bringen und gegen das Opfer richten. Das Zeigen oder Verwenden von Waffen eröffnet zudem Tätern eine Legitimation, selbst mitgeführte Waffen einzusetzen. Beim Vorliegen von konkreten Straftatbeständen wie z. B. Nötigung oder Raubdelikten sollte in jedem Falle Anzeige erstattet werden. Gespräche mit den Eltern des Täters oder dem Täter selbst sollten ausschließlich auf neutralem Boden, zum Beispiel in der Schule, und im Beisein Dritter stattfinden. ■



CHRISTINE KAMMERER

ist Politologin und Ehe- und Familientherapeutin. Sie publiziert als freie Journalistin in den Bereichen Politik, Gesellschaft, Pädagogik und Psychologie und lebt in Bonn.